

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

24.11.1888 (No. 325)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. November.

N<sup>o</sup> 325.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. November.

In der Besprechung der Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstags haben die Wiener Blätter namentlich den Nachdruck hervor, mit welchem die friedlichen Bestrebungen der deutschen Politik betont worden sind. Es liegt uns folgendes Telegramm aus Wien vor: Das „Fremdenblatt“ sagt, der nicht mehr zu überbietende friedensfreundliche Charakter der Thronrede müsse am meisten auffallen; der ungeheure militärische Apparat des Deutschen Reichs sei vollständig mit Schweigen übergangen worden, in der festen Erwartung, daß dieser Apparat am besten seinen Zweck erfüllt, wenn sein bloßes Vorhandensein seine ernstliche Verwendung überflüssig macht. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet ebenfalls die Thronrede als die friedfertigste und friedensverheißendste, die man nur wünschen kann. Die alte „Presse“ findet in der von der Thronrede gemachten Unterscheidung zwischen befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen die internationale Lage widerspiegelt, welche es notwendig macht, daß die Absichten der Friedensliga durch ein wichtiges militärisches Aufgebot unterstützt werden müssen. Das Blatt begrüßt mit großer Genugthuung die Erklärungen der Rede über die Festigung des deutschen Reichsgedankens.

Einer ähnlichen Auffassung wie in Wien begegnet die deutsche Thronrede auch in London. Man meldet uns darüber telegraphisch das Folgende: Die meisten Blätter besprechen die deutsche Thronrede, sie drücken ihre lebhafteste Befriedigung über den freundlichen Hinweis derselben auf England aus und heben den friedlichen Ton der kaiserlichen Worte hervor. Der „Standard“ sagt, niemals vorher sei Europa so klar und kategorisch versichert worden, daß der einzige Zweck des Dreibundes die Abwendung des Krieges ist. Nach dieser Versicherung von so hoher Stelle müsse das Publikum sich des Argwohns oder Zweifels entschlagen, den es bisher hierüber gehegt. Die Bemerkung des Kaisers, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen fremden Mächten gegenwärtig friedliche sind, erscheinen, gepaart mit den übrigen Worten des Kaisers, von nicht geringer Bedeutung.

Die Präsidentenwahl im Reichstage hat heute die Wahl des Abgeordneten v. Levetzow zum ersten Präsidenten ergeben. Herr v. Levetzow, der dem Reichstage seit dem Jahre 1877 angehört, hat bekanntlich schon in den Jahren 1881 bis 1884 das Amt des ersten Präsidenten innegehabt und durch umsichtige, unparteiische Leitung der Debatten sich allgemeines Vertrauen erworben. Als er bei den Wahlen vom Jahre 1884 nicht wiedergewählt wurde, löste ihn der Abgeordnete v. Wedell-Biesdorf im Präsidentenamt ab. Der Reichstag erhält also in Herrn v. Levetzow einen in den Geschäften des Präsidenten bereits geübten Mann von anerkannter Unparteilichkeit in der Leitung der parlamentarischen Verhandlungen. Das Amt des ersten Vicepräsidenten nimmt wieder der nationalliberale Abgeordnete Dr. Buhl und das des zweiten Vicepräsidenten der freikonservative Abgeordnete v. Unruhe-Womst ein, so daß das Präsidium des Reichstages ausschließlich aus Mitgliedern der Kartellparteien besteht. Der Ausschluß der Zentrumsparthei aus dem Präsidium hat darin seinen Grund, daß dieselbe Anspruch auf das Amt des ersten Vicepräsidenten erhebt, und da sie diesen Anspruch nicht durchzusetzen vermochte, lieber auf die Vertretung im Präsidium ganz verzichtet als daß sie die ihr angebotene Besetzung der zweiten Vicepräsidentenstelle annimmt.

In der rumänischen Deputirtenkammer ist gestern bei der Präsidentenwahl, wie vorauszusehen war, der konservative Bewerber Laskar Catargi gewählt worden. Als im Senat der konservative General Floresco zum Präsidenten erwählt wurde, bezeichnete man dies allgemein als eine schwere Niederlage der Regierung, und die Wiederholung dieses Vorganges in der Deputirtenkammer, die Wahl des konservativen Parteiführers Catargi, hätte unfehlbar eine Kabinettskrisis hervorgerufen, wenn es der Regierung nicht gelungen wäre, sich mit den Konservativen zu verständigen. Mit Rücksicht auf die zwischen der Regierung und den Führern der konservativen Partei schwebenden Verhandlungen war die ursprünglich auf den vorigen Mittwoch anberaumte Präsidentenwahl um einen Tag verschoben worden und in der so gewonnenen Zeit kam eine Einigung zu Stande. Die Konservativen erhalten, wie eine Privatmeldung aus Bukarest besagt, einen Antheil an der Regierung durch einige erledigte Ministerposten und verpflichten sich zur Unterstützung der von der Regierung vorge schlagenen Reformen.

Von besonderem Interesse sind in dem Militärretat die finanziellen Wirkungen der beabsichtigten anderweitigen Reorganisation der höheren Stäbe der Feldartillerie und des großen Generalstabes.

Die Feldartillerie soll bekanntlich unter Befestigung ihrer der Fußartillerie und dem Ingenieurcorps analogen besonderen Organisation, wie die Fußtruppen und die Kavallerie, den Generalkommandos unterstellt werden. Dadurch wird der Fortfall der Generalinspektion der Feldartillerie und der vier Feldartillerie-Inspektionen nebst allem Zubehör bedingt, wogegen den Generalkommandos je ein weiterer Adjutant zuzuteilen ist. Daneben bleibt zur Leitung und Beaufsichtigung in der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feldartillerie eine besondere Inspektion der Feldartillerie auch weiter erforderlich. Was ferner den großen Generalstab anlangt, so sollen die einzelnen Abtheilungen derselben, welche bisher dem Chef des Generalstabes unmittelbar unterstellt sind, in größere Verbände unter Leitung von Generalen vereinigt werden. Letztere werden dadurch zugleich Gelegenheit erhalten, sich in der Stellung als Oberquartiermeister mit den ihnen im Kriege zufallenden wichtigen Aufgaben schon im Frieden vertraut zu machen. Dagegen kommt die Stelle des Generalquartiermeisters in Fortfall.

In Folge dessen kommen bei den Stäben der Feldartillerie an Gehältern in Abgang: für den Generalinspekteur 12 000 M., für die 4 Inspektoren 36 000 M., für den Chef des Generalstabes 7 800 M. und für 12 Adjutanten 41 700 M. Die gleichfalls fortfallende Dienstzulage beträgt für den Generalinspekteur 12 000 M., für die 4 Inspektoren 18 000 M. Einschließlich Zulagen für Bureaupersonal und für Bureaubedürfnisse, Rationen, Servis und Wohnungsgeldaufschlag werden im Ganzen in Folge der Reorganisation 197 496 M. im Etat zum Abzug gebracht.

Dagegen tritt hinzu der Bedarf für die Inspekteure der Feldartillerie, Gehalt des Inspektors 12 000 M., Dienstzulage 6 000 M., Gehälter für 2 Adjutanten 9 600 M., mit den Zulagen für das Bureaupersonal, Rationen, Servis und Wohnungsgeldaufschlag im Ganzen 37 123 M. Die Zuteilung je eines Adjutanten zu jedem Generalkommando erfordert an Gehältern 44 540 M., im Ganzen 85 440 M., so daß jenen Minderausgaben ein Mehrbedarf von 122 563 M. gegenübersteht. Es wird daher durch die Umformung der Feldartillerie eine Ersparnis von 74 933 M. erzielt.

Die Reorganisation des Generalstabes bedingt umgekehrt eine Mehrausgabe. Durch den Fortfall der Stelle des Generalquartiermeisters erwächst zwar eine Ersparnis an Gehalt und Dienstzulage von zusammen 16 510 M., im Ganzen von 23 922 M., dagegen erfordern die 3 Oberquartiermeisterstellen nebst den zugehörigen Adjutanten an Gehältern und Dienstzulagen 36 180 M., mit Rationen, Servis und Wohnungsgeldaufschlag im Ganzen 69 407 M., so daß sich ein Mehrbedarf von 35 485 M. ergibt.

Von Interesse mag es endlich sein, daß eine Verstärkung der Fonds Tit. 3 Kap. 21 „Offiziere in besonderen Stellungen“ um 60 000 M. erforderlich wird, um die Möglichkeit zu gewinnen, der Armee die Generalfeldmarschälle Graf Moltke und Graf Blumenthal zu erhalten.

## Deutschland.

\* Berlin, 22. Nov. Nach der Eröffnung des Reichstags fand heute Nachmittag um 4 Uhr bei den kaiserlichen Majestäten ein Galaballer in Ehren der hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten statt. Dem Diner wohnten außer Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst-Thronfolger von Rußland und der Erzherzog Gise, Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg. Im Ganzen waren gegen 100 Couverts aufgestellt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Kaiser-Alexander-Garderegiments ausgeführt.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Kultusminister v. Gopler folgenden Erlass gerichtet: „Der Magistrat und die Stadtverordneten der Residenzstadt haben Mir nach Meiner Rückkehr von der Reise an die südlichen Höfe durch eine Deputation als Huldigungsgeschenk einen von Vegas modellirten monumentalen Brunnen dargebracht. Wie Ich der Deputation in besonderer Audienz zu erkennen gegeben habe, bin Ich durch das Geschenk freudig überrascht und habe es gern und dankbar angenommen. Mit Bezug auf den Bericht vom 20. August, worauf Ich mein Einverständnis mit der Wahl des Schloßplatzes zur Aufstellung des Brunnens erklärte, setze Ich Sie hiervon zur weiteren Veranlassung in Kenntniß.“ Der Minister entledigte sich des erhaltenen Auftrags durch folgendes Schreiben an den Berliner Magistrat, das in der heutigen Magistratsitzung zur Verlesung kam:

Seine Majestät der Kaiser hat mittelst des abschriftlich beigefügten Erlasses vom 10. November mich davon in Kenntniß gesetzt, daß er das Huldigungsgeschenk der Berliner städtischen Behörden, bestehend in der Ausführung des von Vegas modellirten Brunnens, gern und dankbar angenommen habe, zugleich hat Seine Majestät, unter Bekräftigung seiner Zustimmung zur Aufstellung des Brunnens auf dem Schloßplatz, mich angewiesen, hiernach das Weitere zu veranlassen. Indem ich dem Magistrat hiervon Mittheilung mache, kann ich nicht unterlassen, meine lebhafteste Genugthuung darüber auszusprechen, daß nunmehr, dank der Dpferwilligkeit der Behörden, die Durchführung eines Kunstwerkes gesichert ist, welches durch den beglückenden Anlaß seiner

Stiftung eine hohe Zierde der Residenz bilden und fernen Geschlechtern von der vaterländischen Begeisterung unserer Tage Zeugniß ablegen wird. Gemäß der Allerhöchsten Bestimmung erkläre ich mich bereit, dem Magistrat das Gypsmodell zu dem in meinem Auftrage von Vegas entworfenen Brunnen zum Zwecke der Ausführung in edlem Metall zu übergeben, und wünsche, daß die Uebergabe, sowie die Feststellung der näheren Bestimmungen (über den Bronzeguß, über die sonstigen technischen Arbeiten und über deren Ueberwachung) durch eine aus Beauftragten beider Seiten zusammengesetzte Kommission erfolgen werde, worin ich meinerseits den Geheimrath Jordan befehligt habe.“

Zu Ehren des russischen Großfürsten-Thronfolgers fand gestern Abend in der russischen Botschaft ein Souper statt. Dasselbe wurde im sogenannten Weißen Saale an zwei Tischen eingenommen. Am Kaiserlichen Tische saßen außer Seiner Majestät dem Kaiser und dem Großfürsten Prinz Heinrich, Graf und Gräfin Schuwaloff, Frau v. Knorring, Graf Herbert Bismarck, Graf von Waldersee, Generaladjutant v. Wittich, Oberst v. Rauchhaupt, Oberst v. Szyzmitcki (Kommandeur der 8. Husaren), russischer Generaladjutant Richter, Flügeladjutant Graf Schuwaloff, die dienstthuenden Flügeladjutanten des Kaisers, Botschaftsrath Graf Murawjew, erster Botschaftssekretär Baron v. Sudberg und Militärattaché Oberst v. Butakoff. In den angrenzenden Zimmern soupirt die übrigen Herren der Botschaft und die Offiziere des westfälischen Husarenregiments Nr. 8. Heute Vormittag wohnte der Großfürst-Thronfolger einem Exercieren von Mannschaften des Alexander-Regiments bei und nahm nachher das Dejeuner im Offizierskafino des genannten Regiments ein. Nachmittags 4 Uhr fand ein Galaballer im königlichen Schlosse, Abends Galaooper statt.

Im Offiziercorps des Generalstabes sind folgende Veränderungen befohlen worden: Bei der Generalinspektion der Feldartillerie ist der Chef des Generalstabes, Oberst v. Bach, Mitglied der ersten Abtheilung des Generalartilleriekomitês, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und an seiner Statt der Erste Adjutant dieser Generalinspektion, Major v. Reichenau, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef dieses Stabes beauftragt worden; an Stelle des zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 46 ernannten Oberlieutenants Krahmmer ist der Major v. Prittwitz und Gaffron zum Generalstabe der Kommandantur von Königsberg i. Pr. und an Stelle des Letztern der Major v. Gähler vom Großen Generalstabe zum Generalstab der 6. Division versetzt; Hauptmann v. Dieß vom Generalstabe der 14. Division in Düsseldorf ist als Rittmeister und Schwadronschef in das 1. Rheinische Dragonerregiment Nr. 5 versetzt worden.

Der Zustand der Palastdame Gräfin Hacke gibt, wie aus Koblenz gemeldet wird, zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Gestern ist im Vorzimmer folgender vom Leibarzt der Kaiserin, Geheimrath Dr. Velten, unterzeichnete Krankenbericht aufgelegt worden: „Der Zustand Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin Hacke hat sich im Laufe der Nacht verschlimmert.“

Dem Bundesrathe ist, wie schon kurz gemeldet, eine Konvention zwischen dem Deutschen Reiche und dem Freistaat Salvador, betreffend die Weitergeltung des zwischen den beiden Ländern bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags vom 13. Juni 1870, zur Beschlußfassung zugegangen. Der erwähnte deutsch-salvadorische Vertrag war vom 25. März 1880 von der Regierung des Freistaates Salvador gekündigt worden und demgemäß mit dem 1. April 1881 außer Wirksamkeit getreten. Gleichwohl hatte die salvadorische Regierung noch im Jahre 1887 diesen Vertrag als zu Recht bestehend erklärt und gleichzeitig die Geneigtheit zu erkennen gegeben, denselben für eine bestimmte Reihe von Jahren zu verlängern. Dieser Anregung wurde der entsprechende formelle Ausdruck gegeben und am 12. Januar 1888 zu San Salvador von den beiderseitigen Bevollmächtigten das dem Bundesrathe nunmehr zugegangene Abkommen unterzeichnet, welches inzwischen auf salvadorischer Seite die Genehmigung der Nationalversammlung bereits gefunden hat. Nach dem letzteren wird der zwischen beiden Staaten unter dem 13. Juni 1870 abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag auf die Dauer von 10 Jahren mit der Maßgabe verlängert, daß, wenn keiner der vertragschließenden Theile zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist durch eine ausdrückliche Erklärung seine Absicht ankündigt, die Wirksamkeit des Abkommens aufhören zu lassen, dasselbe für immer ein weiteres Jahr in Kraft bleiben soll.

In dem Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung erscheint eine Forderung für Errichtung eines neuen Postamts in Offenbürg (Baden).

Bei der im Wahlkreise Anclam-Demmin nöthig gewordenen Ersatzwahl für den Reichstag hat der

konervative Kandidat v. Malzahn-Wanfelow über den freisinnigen Ruge gestieg. (Der Wahlkreis war vorher durch den Abgeordneten Freiherrn v. Malzahn-Gilly vertreten, der sein Mandat infolge seiner Ernennung zum Staatssekretär des Reichsschatzamts niedergelegt hat.)

**Gumbinnen, 23. Nov. (Tel.)** Im Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen ist der Oberregierungsrat Dodillet (konservativ) gewählt worden. Er siegte mit 1000 Stimmen Majorität über den Landratsrat Maul (freisinnig). (Es handelte sich um die Ersatzwahl für den im August verstorbenen Abgeordneten Saro.)

**Stuttgart, 22. Nov.** Das Abgeordnetenhaus hat seine Arbeiten gestern mit der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Krankenpflegeversicherung begonnen. Es fand eine Generaldebatte statt. Der Referent Leemann betonte, daß der Entwurf die Antwort der Regierung auf die von der Kammer an dieselbe gerichtete Aufforderung vom Januar d. J. sei, die obligatorische Krankenpflegeversicherung für die land- und hauswirtschaftlichen und die Fortarbeiter gesetzlich einzuleiten, da auf dem Weg der Freiwilligkeit geringe Erfolge bis jetzt zu verzeichnen gewesen seien. Auch andere Redner aus dem Hause konstatierten mit Bedauern, daß die Sympathie und das Interesse, das man in der Bevölkerung den sozialpolitischen Gesetzen entgegenbringe, ein kleines sei. Frhr. v. Wöllwarth hätte gewünscht, daß der reichsgesetzliche Krankenversicherungszwang auch für diese Kategorien eingeführt worden wäre, der den Bedürftigen mehr geboten hätte, als das vorliegende Landesgesetz, das zwar von den Gesunden weniger verlange, aber dafür auch den Kranken weniger biete. Redner beklagt gleichfalls die große Unkenntnis der Bevölkerung in diesen sozialpolitischen Dingen und will insbesondere einen Appell an Geistliche und Volksschullehrer richten, sich mit diesen Gesetzen etwas mehr zu befassen. Man werde ihm nicht widersprechen, wenn er sage, daß manche Geistliche von dieser ganzen Gesetzgebung gar keine Ahnung haben. Prälat v. Metz entgegnet, daß dies ein ganz und gar unberechtigter Vorwurf sei; die Geistlichen und Lehrer thun in der Praxis alles, womit sie dieser Gesetzgebung dienen können, aber es sei allerdings nicht jedem derselben gegeben, sich in dem Labyrinth der Gesetze zurechtzufinden. Der (kath.) Dekan Kollmann betont gleichfalls die Bereitwilligkeit der Geistlichkeit. Im übrigen sprechen sich die anderen Redner gegen den Wunsch des Frhr. v. Wöllwarth aus, das Reichsgesetz für diese Arbeiterkategorien allgemein zu machen, insbesondere mit Hinweisung auf die großen Kosten, die dasselbe verursache. Diesen Standpunkt theilte auch der Minister des Innern, v. Schmid; er erklärte, daß er auf's peinlichste den loyalen Boden des Reichsgesetzes gegenüber wahren wolle; der Entwurf sei auf's sorgfältigste dahin ausgearbeitet, daß nirgends, wo die reichsgesetzliche Versicherung in Frage komme, ein Eingriff durch die Landesgesetzgebung geschehe; er wäre sonst dem Gedanken gar nicht abgeneigt gewesen, die Form der Krankenversicherung, wie der vorliegende Entwurf sie wolle, durch Landesgesetz überall obligatorisch zu machen, aber das sei rechtlich unmöglich; es sei den einzelnen Korporationen überlassen, welche Form sie wählen wollen, und solche Formen habe die Reichsgesetzgebung die Fülle geschaffen, es sei eine wahre „Gothik“, wenn man ihm diesen Ausdruck verstatte wolle. Wenn nun aber das Landesgesetz in subsidiärer Weise den Zwang einführe da wo der freiwillige Impuls ausbleibe, müßte es Grundsatz sein, bei diesem Zwang das Mindestmaß zu fordern. Die württembergische Krankenversicherung erfordere einen jährlichen Beitrag von 5 Mark, die reichsgesetzliche Bezirkskrankenversicherung 15 Mark, also das Dreifache; das sei für den größten Theil dieser Personalkategorien eine unerträgliche Summe. Es komme hinzu, daß wenn seitens der Krankenkassen Leistungen über das Bedürfnis hinaus geboten werden, ein großer Mißbrauch und der Simulation dadurch gesteigert werde. Redner erinnert an seine Thätigkeit im Reichstag für das Zustandekommen des § 142 des Reichsgesetzes gewirkt habe. — Was die freiwillige Errichtung von Krankenversicherungsinstituten seitens der Gemeinden anlangt, so konstatierte auch der Minister den außerordentlich schwachen Zuwachs, der im Laufe dieses Jahres bei der reichsgesetzlichen Krankenversicherung 4 (von 28 auf 32), bei der Versicherung unständiger Tagelöhner auf Grund des § 142 des Reichsgesetzes 5 (von 23 auf 28) und bei den Dienstbotenkrankenstellen 3 (von 43 auf 46) betragen habe. Dazu komme, daß es eigentlich bloß der Donaunkreis sei, wo diese Entwicklung stattgefunden habe, während in den andern Kreisen alles im Stoden geblieben sei. Das Haus nahm die Rede des Ministers beifällig auf und trat dann in die Einzelberatung ein.

**Metz, 23. Nov. (Tel.)** Der lothringische Bezirkstag bewilligte für ein in Metz zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal einen Beitrag von 10 000 Mark.

#### Österreich-Ungarn.

**Wien, 22. Nov.** Heute Vormittag fand für den Herzog Maximilian in Bayern in der Hofburg-Pfarrkirche ein Seelenamt statt, dem Se. Maj. der Kaiser, der Kronprinz und die Erzherzöge Karl Ludwig, Leopold Salvator, Franz Salvator, Wilhelm Ernst und Rainer bewohnten. — Der Wehrausschuß beendigte heute die Beratung der Wehrvorlage durch unveränderte Annahme des Regierungsentwurfes. Ferner wurde beschlossen, den Bericht des Referenten in vertraulicher Sitzung zu beraten. — Die zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders vom Gouverneur von Fiume ver-

anstaltete Abendgesellschaft, zu der etwa 300 Gäste geladen waren, nahm einen glänzenden Verlauf. Gestern besichtigte der Kommandeur des deutschen Geschwaders, Contreadmiral Hollmann, den Hafen, während der Gouverneur von Fiume nebst Gemahlin dem deutschen Geschwader einen Besuch abstattete. Das deutsche Geschwader geht heute Nachmittag um 4 Uhr nach Spalato in See.

#### Italien.

**Rom, 22. Nov.** Seine Majestät der König hat eine 30tägige Hoftrauer für den Herzog Maximilian in Bayern angeordnet. — In der heutigen Kammer Sitzung interpellirte Santonofri den Arbeits- und den Kriegsminister wegen der beständigen Verzögerungen der Eisenbahnzüge und der häufigen Unglücksfälle. Er schreibt diese Umstände der mangelhaften Dienstorganisation zu und fragt, was in Kriegzeiten geschehen werde, wenn solches in Friedenszeiten vorkomme. Die Minister möchten diese Frage ernstlich erwägen, um bei einer etwaigen Mobilisierung gefährliche Uebererregungen zu vermeiden. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten erwiderte, daß vertragsmäßig nur Unglücksfälle oder ernste Zwischenfälle die Regierung angängen; sie habe den guten Bau zu überwachen und dafür zu sorgen, daß Doppelgleise bestehen. Er werde demnächst die Resultate einer betr. des Eisenbahnbetriebs veranstalteten großen Enquete veröffentlichen. Im Einvernehmen mit dem Kriegsminister habe er stets das Eisenbahnproblem vom militärischen Gesichtspunkte aus studirt. Der Kriegsminister erklärte sodann, er sei von der Pflicht durchdrungen, alle auf die Landesverteidigung bezüglichen Eisenbahnfragen zu studiren. Um jedoch einen guten Dienst zu erreichen, bedürfe es eines vollständigen Reges und vollständig ausgebaute Linien. Noch seien alle Linien, die sein Vorgänger im Jahre 1879 als militärisch wichtig bezeichnet habe, nicht gebaut und die bestehenden Linien mangelhaft, weil sie mitunter nur eingleisig und die Bahnhöfe zu entfernt seien. Es sei jedoch unrichtig, wenn behauptet würde, daß im Mobilisierungsfalle der gewöhnliche Dienst eingestellt und die Eisenbahnen von der Militärbehörde okkupirt werden würden. Die in allen Details erwogene Mobilisierung würde im Gegentheil ohne Inkonvenienzen durchgeführt werden. Sicherlich sei viel zu thun, um den Dienst zu verbessern; er habe aber Grund zu glauben, daß das Problem durch die vom Arbeitsminister erwähnten Maßnahmen bald gelöst sein werde. Das Land könne auf jeden Fall beruhigt sein. Santonofri machte hierauf noch einige Einwendungen, stellte jedoch keinen Antrag.

#### Frankreich.

**Paris, 23. Nov. (Tel.)** Vom Pariser Gemeinderath wird bekanntlich für den 2. Dezember eine große Kundgebung zu Ehren des Gedächtnisses Baudins geplant. Die äußerste und die radikale Linke der Kammer haben ihre Beteiligungs daran beschlossen. Auch der Generalrath der Seine hat mit großer Mehrheit seine Theilnahme beschlossen und ladet die ganze Bevölkerung der Banneville von Paris speziell die Gemeinderäthe der Vororte ein, sich der „imposanten“ Kundgebung anzuschließen. Angesichts der herrschenden erregten Stimmung im politischen Publikum der Hauptstadt trifft die Regierung natürlich ihre Vorkehrungen, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sichern; aber ihre Anordnungen scheinen nicht den Beifall der Boulangisten und der Monarchisten zu finden. Mehrere konservativ und boulangistische Blätter beschuldigen die Regierung, anlässlich der Kundgebungen am Grabe Baudins einen Staatsstreich zu beabsichtigen; man werde einen Konflikt hervorrufen, indem man dem Lande ein Komplott gegen die öffentliche Sicherheit vorpiegelt, die Führer der konservativen Parteien und der Boulangisten würden dabei verhaftet und zur Aburtheilung vor den Senat gestellt werden. — In der Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident Floquet bei der Beratung des Kolonialbudgets gestern die Kabinettsfrage gestellt. Es handelte sich um die Kreditforderung für Tonkin. In der fortgesetzten Beratung des Kolonialbudgets befragte der Unterstaatssekretär Delaporte das Budget für Tonkin und betonte, eine weitere Verminderung der dortigen Truppen würde eine Unflugheit sein. Die Kammer möge die verlangten fünfzehn Millionen Francs bewilligen. Lanessan beantragte eine Verminderung um fünf Millionen. Der Marineminister bezeichnete es als nothwendig, den gegenwärtigen Truppenbestand aufrecht zu erhalten, und sprach gegen den Antrag Lanessan. Der Abgeordnete Constan (bekanntlich früher Generalgouverneur Tonkins) erklärte, er wolle es der Einsicht der Regierung überlassen, die Truppen in dem geeigneten Augenblicke zu verringern. Floquet wies den Antrag Lanessan namens der Regierung zurück; er habe schon eine Verminderung der Truppenzahl eintreten lassen und werde damit vorsichtig fortfahren. Als der Minister die Vertrauensfrage stellte, zog Lanessan seinen Antrag zurück und erklärte eine Budgetberatung für unmöglich, wenn das Kabinet wegen einer so geringfügigen Summe wie 5 Millionen Francs mit dem Rücktritt drohe. Der Kredit von 15 Millionen wurde mit 278 gegen 223 Stimmen genehmigt und das Budget der Kolonien bewilligt. Die Kammer begann darauf die Beratung des Budgets des Finanzministeriums und nahm die Artikel bis 19 an, außer Artikel 3, betr. Amortisirung, welcher einer späteren Beratung vorbehalten bleibt, und beschloß mit 274 gegen 121 Stimmen, den Antrag Soubeiran, die Vergütungen für die Steuererheber und Hauptassessorandenanten zu reduzieren, in Erwägung zu ziehen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 21. Nov.** Se. Majestät der König erließ einen in der „Berl. Tid.“ veröffentlichten Dank an das dänische Volk wegen der vielen ihm anlässlich seines

Jubiläums dargebrachten Beweise der Liebe und Ergebenheit.

#### Großbritannien.

**London, 22. Nov.** Im Unterhaus erklärte heute Sir James Fergusson, die ägyptische Regierung habe eine fünfjährige Verlängerung der Wirksamkeit der gemischten Gerichtshöfe vorgeschlagen, allerdings unter gewissen Bedingungen, welche gegenwärtig noch den Gegenstand der Erörterungen unter den Mächten bildeten. Die Vorschläge involvirten aber keinerlei Aenderung in den bisherigen Befugnissen dieser Gerichte bezüglich der Forderungen fremder Staatsangehöriger, sowie der Obligationeninhaber und der sonstigen Gläubiger der ägyptischen Staatskasse.

#### Afrika.

**Kairo, 20. Nov.** Außer dem 9. und 10. hat auch das 12. sudanesishe Bataillon Befehl erhalten, nach Suakin zu marschiren. Die Garnison wird dadurch um fast 3000 Mann verstärkt. Die Rebellen unterhalten jetzt ein beständiges Feuer gegen die Stadt und die Forts von Suakin. In den letzten Nächten haben sie etwa 24 Granaten in die Stadt geworfen. Der Oberbefehlshaber hofft noch immer, sie aus ihrer gegenwärtigen Stellung in den Laufgräben vertreiben zu können; aber es ist doch höchst zweifelhaft, ob das so leicht gelingt, da es unvorsichtig sein würde, sie direkt anzugreifen. Die Behörden verhehlen sich, wie man den „Times“ von hier meldet, selber den Ernst der Lage nicht, nur bemühen sie sich, ihn vor der Außenwelt zu verbergen. Der Feind ist viel zahlreicher, als man früher nach den Berichten der Ueberläufer und Spione geschloffen hatte. General Grenfell hat telegraphisch um Zusendung von Nordenfjeld'schen Kanonen ersucht und es sollen sechs solcher Geschütze nach Suakin geschickt werden.

#### Zeitungsstimmen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlichte kürzlich einen Artikel, welcher den Empfang der deutschen Marine in den österreichischen Gewässern mit besonderer Gemüthsruhe verzeichnete. In diesem Artikel schreibt der „Beste Reporter“: „Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ überschätzte keineswegs die Bedeutung des ausgezeichneten Empfanges, den die deutsche Flotte in den österreichisch-ungarischen Häfen fand, wenn sie darin einen neuen Ausdruck des Zusammenhalts der beiden Monarchien erblickt. Die denkwürdigen Worte des Kaisers Wilhelm in Wien waren nicht bloß Höflichkeitssprüche und drücken nicht allein die Gefühle der Souveräne, sondern die Gefühle der beiderseitigen Gesamtvölker aus. Diese Gefühle finden jetzt ihren neuerlichen Ausdruck und es ist erfreulich, daß auch Deutschland den feierlichen Flottenempfang in diesem Sinne aufsaßt.“

Die „Kölnische Zeitung“ sagt bei der Erwähnung der zu erwartenden Mehrforderungen für Armee und Marine folgende treffende Worte: „Es ist eine vielleicht traurige, aber leider eine sichere Wahrheit, daß wir von dem Tage an den Frieden zu genießen aufhören, wo unsere Feinde glauben, den Krieg gegen uns mit Erfolg führen zu können. Von keinem Staate gilt so sehr wie vom Deutschen Reiche das alte Wort, daß es, um den Frieden zu haben, kriegerischer sein muß.“

Die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ erklärt als vornehmste Aufgabe des Reichstages, die Frage der Alters- und Invalidenversicherung zu beantworten, und fährt dann fort: „Neben dieser sozialreformatorischen Aufgabe, die überhaupt zum ersten Male an eine parlamentarische Körperschaft, Lösung erheischend, herangetragen wird, verschwinden der sozialpolitischen Wichtigkeit nach sowohl die Reform des Genossenschaftswesens, wie die ebenfalls angeklündigte Aenderung der Krankenversicherungsgesetze, welche beide ja nur den Zweck haben, den mit den geltenden Gesetzen gemachten Erfahrungen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Außerdem aber dürfen wohl noch einige Nachträge zur Unfallversicherung zu erledigen sein. Gelingt es dem Reichstage, diese gewaltigen ihm gestellten sozialpolitischen Aufgaben zu erledigen, was ja um so eher zu hoffen sein wird, als die bezüglichen Vorlagen schon im Aufzuge der Session ihm unterbreitet werden dürfen, so wird schon damit eine so schwerwiegende Arbeit für das deutsche Volk geleistet sein, daß die kommende Session zahlreiche andere an Wichtigkeit übertreffen würde. Noch mehr aber würde dieses der Fall sein, falls, wie es den Anschein gewinnt, dieser Reichstagsession ferner vorbehalten sein sollte, einschneidende Beschlüsse über die weitere Behandlung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches des Deutschen Reiches und des dazu gehörigen Spezialgesetzes zu fassen. Man darf also auf eine höchwichtige Tagung des Reichstages rechnen, die freilich kaum einen geeigneten Stoff für „große“ Tage der parlamentarischen Opposition und sensationelle Redeschlachten bieten möchte, dafür aber dem Wohle des Vaterlandes desto erspriechlichere Dienste zu leisten in Aussicht stellt.“

#### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, den 23. November.**

Herr Buchdruckereibesitzer Karl Vogel in Rastatt hat unter'm 20. d. M. sein Mandat als Abgeordneter zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 32. Wahlbezirk (Stadt Rastatt) niedergelegt.

\* (Die technische Hochschule) besuchen im gegenwärtigen Semester 413 Studierende und 48 Hospitanten. An der Gesamtzahl von 461 sind betheiligt die Abtheilungen für Mathematik und Naturwissenschaften mit 8, für Ingenieurwesen mit 39, für Maschinenwesen mit 193, für Architektur mit 41, für Chemie mit 102 (darunter 24 Pharmazeuten), für Fortwesen mit 46; die übrigen 32 Studierenden und Hospitanten gehören keiner der genannten Fachabtheilungen an. Außerdem nahmen an einzelnen Vorlesungen 25 Herren und 83 Damen aus hiesigen Kreisen Theil. In obigen Zahlen gibt sich eine weitere erfreuliche Zunahme des Besuchs der Hochschule zu erkennen. Die Zahl der Studierenden hat seit 10 Jahren erstmals wieder 400 überschritten und es ist zu bemerken, daß die Abtheilung für Chemie die höchste Frequenz seit ihrem Bestehen verzeichnet.

\* (Konzert.) Auf das im Inzeratenthel ds. Bl. wiederholt angekündigte, morgen im Museumsaal stattfindende Konzert des Damen-Streichquartetts unter Leitung des Fr. Marie Soldat machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam; die Leistungen des Soldat'schen Quartetts sind in der Musikwelt auf das Vor-

theilhafteste bekannt und die mit den instrumentalen Vorträgen verbundenen Vorträge der Frau Döb für angenehme Abwechslung in dem Konzertprogramm.

**Kosmorama.** Nachdem das im Hause des Herrn Karl Bronner, Kaiserstraße 193, bestehende Kosmorama gestern seine erste Serienreihe durch die Prachtschilde Indiens, die mit regem Interesse verfolgt wurde, beendet hat, beginnt am morgigen Samstag die bereits angekündigte zweite Abtheilung „Die Wunder der Sternennacht“, wie man uns mittheilt mit Darstellungen von Originalaufnahmen des Mondes nach Professor Rutherfurd in New-York, Mondgebirge, Mondkrater etc. Die verschiedenen Himmelskörper werden mit ihren Bewegungen erscheinen, so daß diese Abtheilung eine sehr lehrreiche zu nennen ist.

**Heidelberg, 22. Nov.** (Unsere Rupertus-Carola) feierte heute in der üblichen Weise den Geburtstag des Wiederherstellers der Universität, des hochseligen Großherzogs Karl Friedrich, durch einen Festakt in der Aula. An demselben nahmen außer dem Vorkörper und den Vertretern der studentischen Korporationen, sowie einer sonstigen Anzahl von akademischen Bürgern auch viele Gäste, Damen und Herren theil. Die übliche wissenschaftliche Rede wurde von dem derzeitigen Prorektor Herrn Geh. Rath Arnold gehalten, welcher dazu ein Thema aus dem Bereiche seiner Fachwissenschaft gewählt hatte. Er sprach in allgemeinverständlicher Weise über den gegenwärtigen Stand der Bakteriologie, ein augenblicklich im Vordergrund stehender Zweig der ärztlichen Wissenschaft. Dem Enthusiasmus jugendlicher Aerzte reihte der gebaute Redner dabei eine besonnene, prüfende, Schritt für Schritt vordringende Auffassung entgegen, welche großen Hoffnungen ebenfalls zugänglich ist, sich aber von denselben nicht fortreißen läßt. Nach seinem wissenschaftlichen Vortrage machte der Herr Prorektor Mittheilungen aus der Chronik der Hochschule, wobei er der schmerzlichen Ereignisse, welche dieses Jahr dem Großherzoglichen und dem Kaiserlichen Hause, dem bairischen und dem deutschen Vaterland gebracht, in bewegten Worten an erster Stelle gedachte. Den Schluß des Abends bildete die Verlesung der Preise für Bearbeitung der im vorigen Jahre gestellten wissenschaftlichen Aufgaben. Das juristische Thema hatte drei Bewerber gefunden. Den Preis erhielt Dr. jur. Ludwig Mai aus Mannheim; eine zweite Bearbeitung wurde der ehrenden Anerkennung für würdig erklärt. Für die medizinische Arbeit erhielt den Preis cand. med. Rth. Stern in Frankfurt; die samerakalifische Stud. Aug. Köhler hier und die zoologische Stud. Wladimir Schewialoff aus St. Petersburg. Jede dieser drei Aufgaben hatte überhaupt nur einen Bewerber gefunden.

**Wiesbaden, 21. Nov.** (Zuckerfabrik Waghäuser.) — (Viehmarkt.) Der toben veröffentlichte Geschäftsbericht der Badischen Gesellschaft für Zuckerraffination (Fabriken in Waghäuser, Althausen und Züdlingen) weist für die Campagne 1887/88 ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis auf. Es schließt nämlich mit einem Gesamtgewinn von 866 639 M. 97 Pf. ab; hievon kommen in Abzug für Obligationenentlastung 57 257 M., für 10 Proz. Abschreibungen auf Maschinen- und Gebäudewerte 87 783 M. und für Abschreibung schlechter Ausstände 1 280 M.; es bleibt somit ein Nettogewinn von 720 388 M.; über dessen Verwendung wird die auf morgen einberufene Generalversammlung zu beschließen haben. Ihren Grund haben diese erfreulichen Resultate in der billigeren Beschaffung der verarbeiteten Rüben, in dem hohen Zuckergehalt derselben und namentlich in den günstigen Preisverhältnissen des Zuckers, auch die fabrikativen Ergebnisse sind günstige und an den Generalversammlungen erhebliche Erparnisse gemacht werden. Von den einzelnen Betrieben hat die Landwirtschaft eine schlechtere Ernte an Rüben zu verzeichnen, als im Vorjahre, dagegen war die Getreidernte besser, wie auch der Ertrag der Viehwirtschaften ein höherer. In der Rohzuckerfabrik wurden in der letzten Campagne 417 136 Dtr. Rüben verarbeitet, etwa 60 000 Dtr. weniger als im Vorjahre, gleichwohl war infolge des höheren Zuckergehalts eine Mehrausbeute von 1,43 Proz. = 6000 Dtr. im Werthe von etwa 280 000 M. möglich. Infolgedessen minderte sich der Beschaffungspreis des Rohzuckers um 7 M. der Dtr., während der Marktwert jenen des Vorjahrs um etwa 5 1/2 M. überbot. Die Raffinerie verarbeitete 138 624 Dtr. Rohzucker gegen 132 712 Dtr. der letzten Campagne; der Verlauf des Ankaufs von Rohzucker wie des Verkaufs der raffinierten Waare konnte nur als befriedigend bezeichnet werden. — Zum heutigen Viehmarkt waren 528 Kühe und Ochsen, 112 Stück Jungvieh und 109 Schweine zugetrieben. Der Geschäftsgang war recht lebhaft, da viele Händler aus dem Unterlande, Hessen und der Pfalz anwesend waren. Das Vieh kam hauptsächlich aus der Umgegend und aus Württemberg. Besonders gesucht waren gute Milchkuhe, für die auch hohe Preise bezahlt wurden; die Preise für Rinder und Ferkel blieben unverändert. Käufer wurden durchschnittlich mit 30—40 M., Ferkel mit 6—10 M. bezahlt.

**Freiburg, 22. Nov.** (Erhöhung des Octrois.) In vierundvierzigter Sitzung und bei Anwesenheit einer zahlreichen Zuhörerschaft verhandelte heute Nachmittag der Bürgerausschuß über die vom Stadtrath vorgelegte neue Octroiordnung nebst Tarif auf die Dauer von 6 Jahren. Die Erhöhung der Tarifposition auf Mehl und Gries von 0,4 auf 0,8 Pf. per Kilo war es hauptsächlich, was die Opposition zum Gegenstand der Anfechtung machte. Eine große Anzahl von Rednern sprach für und gegen die Position, andere bekämpften die Erhöhung des Octrois überhaupt, indem sie einer mäßigen Erhöhung der Umlage den Vorzug geben würden. Von Seiten des Stadtraths wurde auf die großen Ausgaben, die der Stadt bevorstünden, hingewiesen und eine Erhöhung der indirekten Steuern für weit weniger bedenklich erachtet als eine Umlagerhöhung, die besonders auf den Fremdenzuwachs nachtheilig einwirkte. Die vorgeschlagenen Octroiänderungen seien überdies der Art, daß Freiburg immer noch mit Karlsruhe zusammen die drittmeiste Stelle einnehmen. Die ganze Vorlage wurde schließlich mit 75 gegen 16 Stimmen angenommen.

**Konstanz, 22. Nov.** (Münster. — Stiftung.) — Aus dem Militärverein.) Unser Münster ist um einen weiteren Schmuck bereichert worden. In der St. Antonius-Kapelle hat man dieser Tage ein gemaltes Fenster eingesetzt, welches den Patron derselben als Prediger, als Beschwichtiger eines Seesturmes und als Erwecker eines im Flusse ertrunkenen Knaben darstellt. Dasselbe ist aus der neugegründeten Glasmalereianstalt des Kunstmalers Frey Geiges zu Freiburg hervorgegangen und macht dem hochbegabten Künstler alle Ehre. Das neue Fenster, ebenso auch der Altar, der demnächst von Bildhauer Gerke zu Ueberlingen in die Kapelle geliefert werden wird, sind wieder von hiesigen Familien gestiftet worden, was dem Völkchen hiesiger Einwohner ein schönes Zeugniß anstellt. In kurzer Zeit sind von den Seitenkapellen des Münsters bereits elf mit gemalten Fenstern und neuen, renovirten Altären versehen worden. — Der durch verschiedene Stiftungen, insbesondere auch für die Schule, wohlbekannte, unlängst dahier verstorbene

Herr Karl Zogelmann hat durch letztwillige Verfügung unserer freiwilligen Feuerwehr ein Kapital von 2000 M. vermacht, dessen Zinsen zur Unterstützung von im Dienste verunglückten Feuerwehrmännern und deren Familien verwendet werden sollen. — Bei der Trauerfeier für den verstorbenen General v. Degensfeld, dessen Verlust allgemein tief schmerzlich von den alten Soldaten empfunden wird, war auch das äußerste Oberland ziemlich stark vertreten. Trotz der großen Entfernung und der kurzen Zeit, die nach Eintreffen der Trauerbotschaft bis zum Abgang des letztmöglichen Zuges übrig blieb, sahen wir Mitglieder des Badischen Militärvereinsverbandes aus Meersburg, Ueberlingen, Stockach, Weßlich, Stahringen, Sigen, Konstanz und anderen Orten nach Karlsruhe eilen, um ihrem geliebten Präsidenten die letzte Ehre zu erweisen. Von hier, wo das Bild des edlen Verbliebenen seit dem letzten Landeskrieges in besonders treuer, liebevoller Erinnerung steht, nahmen 14 Mitglieder des Kriegerbundes und Militärvereins mit zwei Fahnen an dem Leichenzug theil, nachdem sie vorher noch einen großen Lorbeerkranz mit Atlaschleife und Widmung im Namen des Högau-Vereins am offenen Sarge des ritterlichen Führers im Krieges wie im Frieden niedergelegt hatten.

#### Verchiedenes.

**Stln, 21. Nov.** (Verkehrsstörungen.) Der Sturm der verflochtenen Nacht hat verschiedene Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Bei Weßlich fand eine Entgleisung statt, infolge deren der Bergisch-Märkische Kurierzug zwei Stunden aufgehalten wurde; eine Entgleisung auf Station Ohligs versperrte beide Geleise derart, daß kein Zug durchfahren konnte und die Reisenden umliegen mußten.

**W. Paris, 22. Nov.** (In der heutigen Sitzung der Akademie) wurde der Comte de Vogue zum Mitglied der vierzig „Unsterblichen“ mit 28 von 32 Stimmen gewählt.

**Paris, 22. Nov.** (Unfall im Theater.) Gestern führte während der Vorstellung im Theatre Lyrique der Kronleuchter herab. Der Ingenieur Drees wurde erschlagen, seine neben ihm sitzende Mutter erlitt zahlreiche Verwundungen durch Glasplitter.

**London, 21. Nov.** (Zu den Norden in Whitechapel.) Die Polizei verhaftete vorgestern in einem der Seitengassen der Dorset-Strasse, dem Schauplatz des jüngsten Frauenmordes, einen Verdächtigen und ist geneigt, anzunehmen, daß es ihr jetzt endlich gelungen ist, den Verbrecher der grausamen Mordthaten ermittelt zu haben. Der Verdächtige ist 35—40 Jahre alt und entspricht der von einer der Zeuginnen bei der Leichenbeschauer-Untersuchung der ermordeten Kelly gegebenen Beschreibung.

**W. Melbourne, 22. Nov.** (Die in Australien herrschende anhaltende Dürre) verursacht den Landwirthen und Weidenbesitzern großen Schaden. Die Weizenerte und die Wollproduktion büßen unter dem mittleren Durchschnitt ausfallen.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 23. Nov.** Bei der heutigen Bureauwahl im Reichstag wurde zum ersten Präsidenten der Abg. v. Levetzow mit 271 von 281 abgegebenen Stimmen gewählt. 9 Zettel waren unbeschrieben. Abg. v. Levetzow nahm die Wahl dankend an. Darauf wurde Dr. Wulff mit 169 von 259 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten gewählt. 87 Zettel waren unbeschrieben. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhielt von Unruhe-Bomst 150 von 244 Stimmen. Auch die beiden Vicepräsidenten nahmen die Wahl dankend an. Die früheren Schriftführer sind ebenfalls wiedergewählt worden. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

**Berlin, 23. Nov.** (Privattelegramm.) In Petersburg hat die zuvorkommende Aufmerksamkeit, welche Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürst-Thronfolger in Berlin besonders dadurch, daß Graf Waldsee zum Ehrenmitglied kommandirt wurde, den hier vorliegenden Petersburger Berichten zufolge einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

**Berlin, 23. Nov.** (Privattelegramm.) Die schwedische Marinecommission, welche am vorigen Samstag hier eingetroffen ist, um Seine Majestät den Kaiser in Allerhöchster Eigenschaft als schwedischer Admiral zu begrüßen, ist heute zurückgekehrt.

**Berlin, 23. Nov.** (Privattelegramm.) Nach einer der „Nationalzeitung“ aus Wien zugehenden Meldung ist der österreichische Handelsvertrag mit der Schweiz heute Mittag dafelbst unterzeichnet worden. — Aus Bremen wird gemeldet, daß in der Nähe der Station Königfeld ein Eisenbahnunfall infolge Entgleisung herbeigeführt worden ist. Eine Frau wurde getödtet, mehrere Personen sind verwundet. Zwei Waggonen wurden zertümmert.

**Rom, 23. Nov.** Der „Observatore Romano“ bemerkt, die Nachricht, der Papst würde im Falle eines Krieges, an welchem Italien aktiv theilnimmt, Rom verlassen, könne weder bestätigt noch dementirt werden. Das Richtige dürfte mit der Annahme getroffen sein, daß wirklich der Tag kommen könnte, an welchem der Papst, wenngleich mit Bedauern, Rom verliesse. Dieses würde geschehen, wenn die Lage des Papstes sich so gestalten sollte, daß demselben keine Freiheit zu Akten der Kommunikation mit der katholischen Welt bleiben sollte.

**London, 23. Nov.** Nach einer Meldung aus Sidney berichtet der dort eingetroffene Dampfer „Lilbed“, daß in Samoa ernste Gefechte stattgefunden haben. Die Anhänger Mataafa's griffen am 7. Nov. die Befestigung der Partei Tamafese's bei Atua an und eroberten Tags darauf einige kleinere Befestigungen, erlitten jedoch bei den von den Belagerten gemachten Ausfällen schwere Verluste.

**St. Petersburg, 23. Nov.** Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht der „Times“ von einem geheimen Vertrag zwischen Rußland und Korea, durch welchen letzteres der russischen Protektion unterstellt würde. Das Blatt erklärt, es bestche kein solcher Vertrag, weist dagegen auf die Abmachungen Koreas mit England und Deutschland hin, für deren Handel drei Häfen geöffnet seien, und bemerkt, Rußland habe sich bald nachher dieselben Vortheile gesichert, da aber der russisch-foreanische Handel ausschließlich auf dem Landweg stattfinde, sei eine Modifikation der russisch-foreanischen Handelsbeziehungen erst neuerdings eingetreten, indem für den Handel über die Landgrenze dieselben Vergünstigungen festgestellt worden seien. Dieses neue Abkommen dürfte bald veröffentlicht werden.

Beranwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

#### Briefkasten.

Herrn G. N. in Heidelberg. Anonyme Mittheilungen können, wie wir oft bemerkt haben, keine Aufnahme finden. Die eingesandten Briefmarken stehen zur Verfügung.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 25. Nov. Wegen Fuß- und Betttag: Keine Vorstellung.

#### Familiennachrichten.

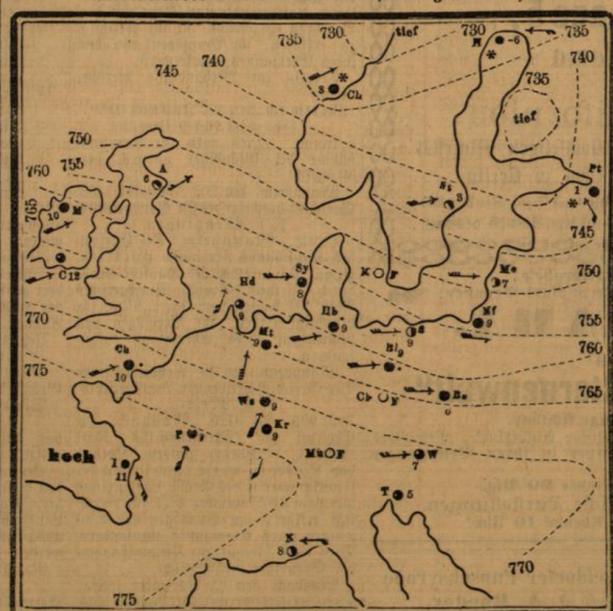
**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Geburten. 19. Nov. Karl August, B.: Joh. Phil. Hofmann, Drechslermeister. — Johann Wilhelm, B.: Karl Friedr. Unger, Postbote. — 20. Nov. Hedwig Klara, B.: Joh. Kubn, Schuhmacher. — Otto, B.: Justus Sandrod, Schneidermeister. — Anna Johanna, B.: Joh. Woll, Lokomotivführer. — Theodor Ludwig, B.: Ludwig Weithaler, Tagelöhner. — 21. Nov. Frieda Emma, B.: Alois Weber, Restaurateur. — 22. Nov. Josef Karl Gustav, B.: Josef Weidner, Steinbauer.  
Cheaufgebort. 23. Nov. Ludwig Sutter von Badenweiler, Komditor hier, mit Karoline Raupert, geb. Betsch hier.  
Todesfälle. 21. Nov. Ludwig, 6 M. 9 J., B.: Martin Penn, Schlosser. — 22. Nov. Hermann Stud, ledig, Buchhalter, 37 J.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November	Barom. um 9 Uhr	Therm. in C.	Windst. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
22. Nachts 9 U.	759.7	+ 8.0	6.7	83	SW	bedeckt
23. Morgs. 7 U.	761.1	+ 8.4	7.1	87	"	"
23. Mittags 2 U.	762.1	+ 9.8	7.1	79	"	"

<sup>1)</sup> Regen. <sup>2)</sup> Regen = 3.2 mm der letzten 24 Stunden.  
Wasserstand des Rheins. Wagan, 23. Nov., Mrgs. 3,76 m, gestiegen 8 cm.

Wetterkarte vom 23. November, Morgens 8 Uhr.



**Ueberblick der Witterung.** Der niedrige Druck im hohen Norden hat sich bedeutend vertieft; gleichzeitig hat das barometrische Maximum, das sich von der Biscayaee keilförmig in den Kontinent hineinzieht, noch weiter an Höhe gewonnen; dementprechend wehen in ganz Mitteleuropa frische, westliche Winde bei meist trübem und regnerischem Wetter. Die Temperaturen sind in Deutschland stark gestiegen.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. November 1888.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.05	Staatsbahn	210 1/2
4% Preuss. Konf.	107.70	Lombarden	83 1/2
4% Baden in fl.	102.90	Galizier	175.40
4% " in M.	105.00	Östb.	168 1/2
Decker. Goldrente	91.90	Westb.	155.60
Silber.	68.90	Hess. Ludwigsbahn	106.70
4% Ungar. Goldr.	83.90	Südb.	169.30
1877r. Russen	99.50	Wesf.-L.	124.20
1880r.	86.40	Wesf.-L. (A. Amst.)	168.60
II. Orientanleihe	62.10	London	20.36
Italiener	85.40	Paris	80.50
Ägypter	81.80	Wien	166.80
Spanier	72.60	Napoleonsb.	16.13
Serben	81.80	Privatbank	8 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	98.00
Areditaktien	254 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kommandit	219.70	Areditaktien	255 1/2
Basler Banker.	165.50	Staatsbahn	210 1/2
Darmstädter Bank	156.80	Lombarden	84 1/2
5% Serb. Hyp. D.	84.70	Leipzig: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Def. Areditakt.	159.40	Areditaktien	205.40
Staatsbahn	106.60	Macknoten	59.82
Lombarden	42.20	Ungarn	100.87
Östf.-Kommand.	218.70	Leipzig: unentschieden.	—
Leipzig: fest.	125.50	Paris.	—
Portmunder	88.20	3% Rente	83.00
Marienburg	90.30	Spanier	72 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	409.00
Leipzig: —	—	Ottomane	625.00
		Leipzig: —	—

